

Archiv
Horst Slowasser

ROTE (wetzlar) & schwarz HILFE kreuz



Nachrichten | monatl. Nr. 2, Nov. 73, Kostenlos

GEFÄHRLICHES ANARCHISTEN- NEST AUSGEHOBEN?

DOKUMENTATION

Wir möchten mit dieser kleinen Dokumentation eine Gegendarstellung zu den zahlreichen Berichten geben, die von verschiedenen Seiten zu den Vorfällen in Oberbiel abgegeben wurden.

Wir möchten darstellen, wer wir sind, was wir tun, und weshalb die Polizei gegen uns und andere Gruppen in Deutschland derart vorgeht.

Wir möchten die gegen uns in die Welt gesetzten Lügen und Verdrehungen ein wenig ins rechte Licht rücken.



Wer sind wir?

Jawohl, einige von uns sind Anarchisten. Andere nicht. Wir, das sind gut zwei dutzend politisch aktiver Menschen von 15 bis 66 Jahren. Es leben übrigens nur 6 von uns in der "Kommune" in Oberbiel.

In der Zeitung haben Sie sicher oft das Wort Anarchisten mit Verbrecher zu sammen gelesen. Wir halten das schlicht für Hetze. Wir sind keine Verbrecher und wir haben nichts zu verbergen, wir haben jedoch Grund zu der Annahme, daß auch Sie wie viele andere nicht wissen, was Anarchismus ist und was Anarchisten wollen.

Zunächst einmal wollen wir hier nicht darstellen, was Anarchismus ist, sondern nur klarstellen, was über uns in der Presse verdrehten geschrieben wurde.

Anarchismus ist nicht gleichbedeutend mit der Baader Meinhof Gruppe (RAF). Die RAF ist eine Gruppe von Marxisten-Leninisten, die sich selbst scharf dagegen wehrt, Anarchisten genannt zu werden. Über die Art der RAF, die Gesellschaft mit Bomben und Pistolen zu verändern, läßt sich streiten, auf jeden Fall ist das, was die Baader-Meinhof-Gruppe macht,

so stellt sich klein Fritzchen (und die Polizei) einen Anarchisten vor.

und Sie?



nicht anarchistisch, und auf jeden Fall haben wir nie jemals Bomben geworfen, noch mit Gewalt versucht, jemandem unsere Meinung aufzuzwingen.

Daß man die RAF öffentlich und offiziell anarchistisch nennt, und daß man Anarchisten öffentlich als Baader-Meinhof-Leute bezeichnet, ist natürlich gewollt. Auf der einen Seite macht man damit die RAF mit dem schlecht klingenden Namen Anarchismus unbeliebt, und auf der anderen Seite kann man durch die Gewaltakte der RAF die Anarchisten verteuflern. Man fängt zwei Fliegen mit einer Klappe. Natürlich muß man das Problem der Baader Meinhof Gruppe distanzierter und objektiver betrachten, als es z.B. die Sensationspresse tut, aber dazu ist hier nicht der rechte Moment.

Was wollen wir?

Wir, Anarchisten wie nicht Anarchisten, sind uns in einem einig. Wir meinen, daß keines der auf der Welt existierenden Systeme, auch nicht das unsrige, wirklich frei und menschlich ist. Im Gegenteil: Wir meinen, daß es möglich und notwendig ist, eine Gesellschaft aufzubauen, in der Freiheit, soziale Gerechtigkeit und menschlichkeit wirklich existieren, ein System, das frei

Großfahndung nach Anarchisten

Wetzlar (Hpt). Eine Großfahndung nach anarchistischen Gruppen wurde an einem Freitagsabend im Laufe Geleit-Wander unternommen. Die Fahndung um vier Jugendliche - ein 21 Jahre alter Student, ein 23 Jahre alter Installateur, ein 19 Jahre alter Schuber und ein gleichaltriger Arbeiter - mit dem Hauptverdächtigen, der Landeskorrespondent und die Kriminalpolizeiinspektoren in Geleit und Wetzlar anwesend auf eine "Jahle Spur" zu einer kriminellen Vereinigung geführt haben. In vollem Aufschrei wurde die Fahndung auf eine anarchistische Vereinigung geführt worden.

"WNZ"

von Herrschaft, Ausbeutung und Unterdrückung ist. In diesem Sinne des Wortes sind wir wohl alle Anarchisten, denn Anarchie heißt nichts weiter, als Herrschaftlosigkeit (griechisch). Wir sind keine Gewalttäter, die das Chaos wollen, sondern wir haben sehr konkrete Vorstellungen, wie so eine Gesellschaft aussehen kann. Das ist keine kindliche Utopie, was wir wünschen, sondern in der Geschichte hat es mehr als ein Mal gegeben. Wir haben über Jahre hinweg anarchistischer organisiert war - und mit Erfolg. Leider sind diese Beispiele wenig bekannt geworden, denn man versucht sie zu verschweigen, genau wie man versucht, das zu vertuschen, was Anarchismus tatsächlich bedeutet. Nun, wie wir schon erwähnt haben, wollen wir nicht im Geheimen gehen, denn Sie meinungsäußern dies ein Gedanke ist, wir das

es Wert sei, sich zu beschäftigen, dann können sie bei uns oder in unserem Buchladen eine leichtverständliche Broschüre über den Anarchismus kaufen. Wenn nicht, dann bringen Sie uns wenigstens die Toleranz entgegen, die Sie anderen Menschen auch entgegenbringen, denn wir sind weder Mörder noch Diebe. Wie gesagt, das ist unsere Meinung, und wir zwingen Sie niemandem auf. Was wir tun, ist lediglich, unsere Meinung zu verbreiten, und das ist unser gutes Recht. Und wir versuchen, nach unserer Meinung zu leben, und auch das ist unser Recht, solange wir damit keinen wehtun. Daraus haben wir nie einen Hehl gemacht, und alles, was wir bisher an politischen Aktivitäten unternommen haben, haben wir in aller Öffentlichkeit getan, und wir meinen, daß keine Polizei der Welt einen Grund hat, uns zu verfolgen, und kein Richter einen Grund, uns zu bestrafen.

Was tun wir?

Wir verwenden unsere Kräfte hauptsächlich auf drei Gebiete. Zunächst einmal helfen wir Leuten, die ähnlich denken wie wir, und deshalb im Gefängnis sitzen. Vielleicht glauben Sie es uns nicht, aber es

gibt heute in der "freien" Bundesrepublik weit über 100 politische Gefangene, die z.T. langjährige Haftstrafen absitzen, obwohl unsere Verfassung so etwas ausdrücklich verbietet. Das sind Leute wie wir, denen man wegen ihrer Meinung irgendwas am Zeug flicken wollte, und sie deshalb als "kriminelle" hinter Gitter steckt. Von manchen von ihnen sagt man,



sie seien Gewaltverbrecher. Wir sind da vorsichtig, denn auch uns hat man in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit und zu Unrecht als gewalttätigen Menschen bezogenet. Wir unterstützen knapp 20 Gefangene mit Geld, Büchern, Lebensmitteln, Tabak usw. und leisten, wo wir können, Rechtshilfe. Nur 7 von unserer Gefangenen sind 'politische', der Rest sind Leute, die wegen 'normaler' Straftaten sitzen. Auch diese Leute unterstützen

wir, denn letztlich ist an ihren Taten die Gesellschaft schuld, die rücksichtslos und Brutal ist, und die in ihrer Umwelt viele Menschen direkt zur Kriminalität erzieht, und kaum jemandem eine echte Chance bietet, ein solidarischer, sozialer Mitmensch zu werden. Deshalb vertreten wir auch die These "Freiheit für alle Gefangenen", denn nur ein krankes System bringt kriminelle hervor, und Kriminelle sollte man nicht bestrafen, sondern bessern und heilen. In dieser Arbeit haben wir uns zwei internationalen Organisationen angeschlossen: der Roten Hilfe und dem internationalen Schwarzkreuz. Beide betreuen politische Gefangene in aller Welt - nicht nur in Griechenland und Vietnam, sondern auch bei uns in der Bundesrepublik.

Wir betreiben in Wetzlar einen kleinen, politischen Buchladen, in dem wir ein umfangreiches Angebot an Literatur anbieten, das über unsere Ideen informiert, und in dem wir mit Zeitungen, die Sie an keinem Kiosk bekommen über Dinge informieren, die Sie in keiner normalen Zeitung lesen.

Außerdem haben wir einen bescheidenen Verlag, in dem wir kleine Schriften drucken und herausge-



DIE POLIZEI ALS BÜRGERKRIEGSTRUPPE MIT PANZERN.

ben. Der Verlag ist ebenso wie der Buchladen ordnungsgemäß beim Gewerbeamt, Ordnungsamt, Finanzamt und der Berufsgenossenschaft angemeldet, und es ist allgemein bekannt, daß wir seit über einem Jahr in der Öffentlichkeit arbeiten. Daher ist alles Gerade darüber, daß die Polizei eine "heiße Spur" zu Anarchisten gefunden habe, reiner Quatsch. An uns ist nichts heid und es gibt auch keine Spur. Was wir hier und jetzt sagen, haben wir vor einem Jahr gesagt, und werden wir auch weiter sagen. Bei uns gab und gibt es nichts zu verheimlichen.

Was nun die in der Presse so oft erwähnten Verbindungen zu anderen anarchistischen Kreisen angeht, so haben wir uns natürlich

mit anderen Gruppen wie der un-
ren geschrieben, denn wir sind
zum Glück nicht die einzigen, die
so denken. Nicht mehr und nicht
weniger sind diese Verbindungen -
keine Verachwörung, kein Terror-
ring!

Warum ist die Polizei gegen uns?

Unserer Überzeugung nach lehnen
wir jede Autorität ab, vor allem,
wenn sie uns "von oben" und
ohne unser Einverständnis vorge-
setzt wird. Wir sind überdies
der Meinung, daß eine echte De-
mokratie nur dann möglich ist,
wenn das ganze Volk so erzogen
wird und sich so verändert, daß
jeder Mensch selbstständig und
verantwortungsbewußt genug ist,
sich zu regieren. Das nennen wir
Selbstverwaltung, und in letzter
Konsequenz sind wir der Ansicht,
daß deshalb der Staat, den wir
mehr als Unterdrücker der Men-
schen sehen als deren Helfer,
überflüssig ist. Wir sind also
prinzipiell gegen den Staat und
für eine echte Demokratie.

Das bedeutet jetzt nicht, daß wir
das Bundeshaus in die Luft spreng-
en wollen oder Politiker ermor-
den möchten. Wir möchten nur, daß
man diese, unsere Argumente in
der Öffentlichkeit frei und ernst-
haft diskutiert. Und eben das
will man verhindern. Es klingt

komisch, doch der Staat hat Angst;
nicht eigentlich vor uns, sondern
vor unserer Idee. Und da der Staat
sich einen Schutzengel hält, ruft
er ihn; er schickt uns die Polizei.
Deshalb verfolgt uns die Po-
lizei, und deshalb wird die Po-
lizei zu unserem Gegner.
Wir haben nichts gegen den einen
oder anderen Polizisten. Wenn
Polizisten gegen uns sind, wenn
sie uns für Verbrecher halten,
dann hat man ihnen das ja auch
irgendwo erzählt, und sie sind
auch Opfer der Anarchistenhetze
geworden. Wenn wir also die Po-
lizei kritisieren, so tun wir
das erst einmal nur als Notwehr
gegen die Angriffe der Polizei
gegen uns, und wir sind gegen
die Polizei als Instrument der
Unterdrückung, nicht gegen den
einzelnen Beamten. Wir meinen,
daß die Polizei in diesem System
sicherlich wichtige Aufgaben hat,
um eine gewisse Ordnung aufrecht
zu erhalten, aber wir wehren uns
energisch dagegen, wenn sich die
Polizei zum Richter der politi-
schen Diskussion und unserer Mei-
nungen aufspielen will.



Das wä-
re dann ein reiner Polizeistaat,
und leider sind wir in Deutsch-
land gar nicht mehr so weit davon
entfernt...

Natürlich sind viele Leute auch
einfach gegen uns, weil wir in
einer Wohngemeinschaft leben.
Nach all den unglaublichen Lügen
und Märchen, die Deutschlands
Sensationspresse über Kommunen ver-
breitet hat, ist das kein Wunder.
Dazu können wir nur sagen, daß
wir das Leben in einer Gruppe
als ganz natürlich empfinden, und
glücklich dabei sind. Bei uns
finden weder Haschorgien noch
Gruppensex statt, und sauber
ist unser Haushalt auch. Den
Dreck hat uns erst die Polizei
hinterlassen.

Was geschah wirklich?

Donnerstag

Wir bekommen Besuch von Freun-
den aus Berlin. Zwei von uns
verlassen mit den Berlinern das
Haus, um eine feuchtfröhliche
Tour durch die Altstadt von
Wetzlar und gastliche Häuser
der Umgebung zu machen. Am frü-
hen Morgen wird das Quartett
plötzlich von Polizei umstellt,
ein Streifenwagen hält mit
quietschenden Reifen, alle In-
sassen werden durchsucht, und
dabei ziemlich grob behandelt.
Der ganze Wageninhalt wird auf

die Straße geworfen. Papiere von
gestohlenen Autos werden dabei
übrigends nicht gefunden, von
denen ist erst am nächsten Tag
die Rede; nachdem unsere Freun-
de schon einen Tag hinter Gittern
sitzen, und das Auto beschlagnah-
met ist, will man die im Wagen
gefunden haben. Die Verhaftung
erfolgte in der Nähe eines Le-
bensmittelgeschäftes, in der
laut Polizei vorher eingebro-
chen wurde. Im Wagen wurden
aber keine Diebeswaren aus dem
Geschäft gefunden! Außerdem
geschah die Verhaftung, wenn
Straßen von dem Geschäft ent-
fernt, eine Viertel Stunde später
als der Einbruch. Hätten unsere
Freunde tatsächlich den Einbruch
begangen, so hätten sie sicher
nicht 1/4 Stunde im Wagen auf die
Polizei gewartet. Der Einbruch wur-
de angeblich von einem Anwohner
beobachtet, der unsere 4 Freunde
kennt haben will. Im Dunkeln, un-
ser seltsame Zeuge ist nie aufge-
taucht, es hat nie eine Gegenüber-
stellung stattgefunden, er hat
nie jemanden von uns identifi-
ziert. Wer ist dieser Zeuge, wie
es ihn überhaupt? Wir wissen es
nicht. Angeblich hat man im
amerikanische Päckchen gefun-
den, wie man sie auch am Tatort fand.
In Wirklichkeit jedoch befand
im Wagen nur eine Tasche, und
war ein ungearbeiteter, niedriger
20 Jahre alter deutscher Rucksack,
während die im Geschäft gefundenen
Taschen moderne US-Beutel sind.

Auto werden Bücher gefunden, die sich mit dem Anarchismus befassen. Das Wort "Anarchismus" macht laut in Rom unter den Beamten. Kurz darauf erklärt einer: "Sie sind alle verhaftet!"

Auf der Kripostation versucht man den vier mit rüden Verhörmethoden und Schlägen ein Geständnis wegen des Einbruchs abpressen. Unter diesen Verhörbedingungen weigern sich, trotz Unschuld, alle eine Aussage zur Sache zu machen.

Freitag

Im Verhör hat die Polizei erfahren, daß 2 der Verhafteten in der Wohngemeinschaft in Oberbiel wohnen. Offensichtlich muß das für die Polizei eine willkommene Gelegenheit gewesen sein, endlich einmal eine große Hausdurchsuchung in dieser, politisch engagierten Gruppe durchzuführen. Anders können wir uns die Tatsache nicht erklären, daß am Freitagmorgen plötzlich die Wohngemeinschaft von einem großen Polizeiaufgebot heimge-sucht wird. Mit dem Haus durchsuchen wollen. Wahrscheinlich ist aus dem Angehörigen Oberbiel konnte ja unmöglich nach Oberbiel geschafft worden sein, wenn man hatte die angeblichen Täter ja "auf frischer Tat" verhaftet. In der Tat klammert sich die Polizei bei ihrer anschließenden Hausdurchsuchung auch ausschließlich um bedrucktes Papier, und nicht um gestohlene Lebensmittel. Die Küche hat man kaum einen Blickes gewürdigt, den Eisschrank fanden wir nach unserer Rückkehr unverändert

vor. Es war also ganz eindeutig eine politische Aktion gegen uns, für die der angebliche Einbruch nur der Aufhänger war.

In Deutschland braucht man für eine Hausdurchsuchung einen entsprechenden Befehl von einem Richter. Den hatten die Beamten nicht, verschafften sich jedoch gegen unseren Protest Zugang zum Haus, und stellten alles auf den Kopf. Dann entdeckten sie unser Arbeitszimmer, in dem wir unser Archiv aufbewahren, und in dem wir unsere Schriften lagern. Das interessierte die Polizisten, die nach Lebensmitteln suchten, besonders. Nun drängten wir nachdrücklich auf einen Hausdurchsuchungsbefehl. Stattdessen brachte man nun Verstärkung, und pferchte uns in die Küche. Bei der Hausdurchsuchung bemerkt man sehr unfein. Die Polizei hauste wie die Vandalen. Sie stiegen mit den Schuhen ins Bett, kippten Mülleimer und Handtaschen auf den Fußboden aus, Akten wurden geöffnet und der Inhalt auf den Boden geworfen, die Tapete wurde w.T. heruntergerissen und in der Tür war ein Loch. Wir haben die Verwüstungen fotografiert.

Da man offensichtlich nichts Verbotenes fand, war man sehr enttäuscht. Schließlich hat man den Raum fast ganz ausgeräumt, und wahllos Briefe, Broschüren, Geschäftsunterlagen und wissenschaftliche Schriften mitgenommen. Ebenso unsere Schreibmaschinen, und Präparierbesteck von 2 Mitbewohnern

die Medizin und Landwirtschaft studieren.

Gegen 1 Uhr forderte man uns alle auf, mitzukommen. Bis jetzt (und auch später nicht) konnten wir nicht erfahren, weshalb man eigentlich gegen uns vorging. Die beiden Freunde, die man in der Nacht festgenommen hatte, hatte man mittlerweile freigelassen, und sie wurden nun kurzerhand erneut festgenommen. Wie die schwerverbrecher führte man uns unter großem Aufwand in kleinen Gruppen in die Wagen und brachte uns in verschiedene Zellen. Mittlerweile war unsere Zahl auf 14 Leute gewachsen, denn während des Vormittags kamen mehrere Freunde zu Besuch - alle wurden einfach mitverhaftet. Nur die Mutter von einem Mitbewohner, eine ältere Dame, die zufällig zu Besuch war, verschonte man aufgrund unserer energischen Proteste. Ingesamt brachte man uns nach Weizlar, Ehringshausen, Butzbach, Weilburg und Gießen. Nach Gießen kamen die meisten. Dort wurden wir bis zum Samstagabend in Einzelhaft, teils unter schikaneösen Bedingungen, festgehalten. In manchen Zellen brannte die ganze Nacht das Licht, in anderen war das Fenster verschlossen und die Heizung voll aufgedreht, auf unser Klingeln hin erschien niemand, und so blieben manche von uns die ganze Nacht ohne Trinken, und andere mußten in der Zelle, in der sich keine Toiletten befand, sein Geschäft verrichten. Wir konnten uns nicht waschen, und hatten nichtmal eine Zahn-

Wir wurden in dieser Zeit mehrere Male verhört, manche mußten sich eine Leibesvisitation gefallen lassen. Unsere Gegenstände nahm man uns ab. Alle wurden erkenntungsunfähig behandelt, d.h. man nahm uns Fingerabdrücke ab und fotografierte uns wie Schwerverbrecher. Einen Freund von uns holte man 1 Stunde vor Dienstbeginn mit 8 Polizisten aus dem Bett. Er ist Krankenpfleger, und das Krankenhaus konnte in dieser Nacht keinen geeigneten Ersatz finden...

Einer von uns bekam erst nach heftigen Protesten nach 18 Stunden die erste Mahlzeit.

Samstag

Am Samstag Vormittag wurden wir alle einzeln vernommen. Nun warf man uns auf einmal vor, zu einer "kriminellen Vereinigung" zu gehören. (§ 129). Konkret konnte man uns nichts vorwerfen, und zu dem Paragraphen konnten wir nur lachen, denn eine kriminelle Vereinigung waren wir beim besten Willen nicht. Mittlerweile war unser Anwalt eingetroffen, und man war wohl zu der Ansicht gekommen, daß die ganze Aktion ein Schlag ins Wasser war. Die Polizei hatte sich gründlich bemüht. Man entließ uns schließlich gegen 5 Uhr Nachmittags, ohne ein Wort der Erklärung oder der Entschuldigung. Dem Richter sind wir übrigens nicht vorgeführt worden, obwohl das in der Prozessordnung steht.

verantwortlich i.S.d.P.:
Impuls-Buchladen,
633 Wetzlar
Silbhartstr. 7
Postfach 1704

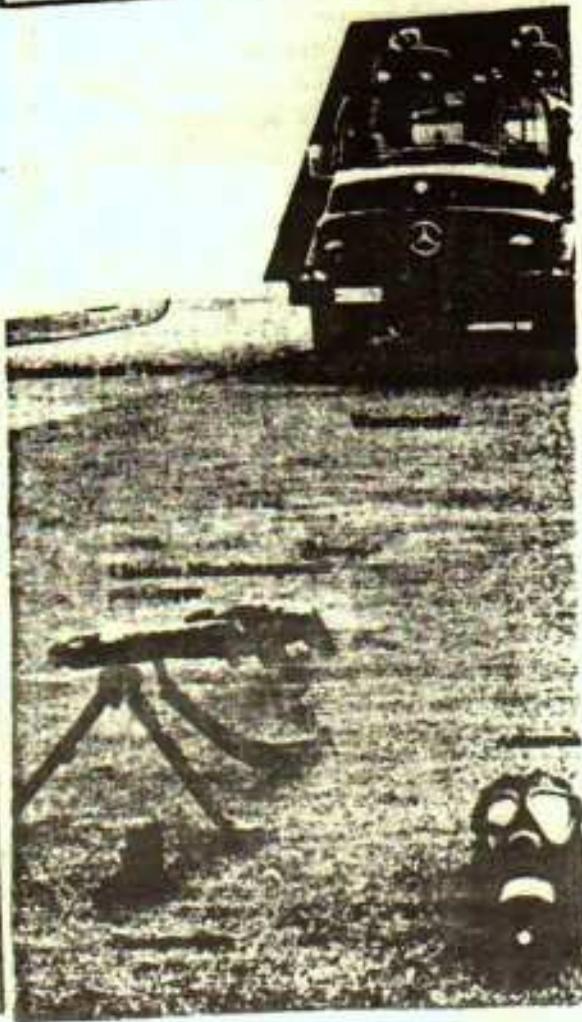
**DISKUSSION MIT DER
KOMMUNE OBERBIEL:
WETZLAR**
HAUS D. JUGEND, WEISSADLERG.
FREITAG, 16. 11. 16⁰⁰ UHR
OBERBIEL, GASTHOF ZUM LAHNTAL,
FREITAG, 21. 11. 21^{UHR}
Die Kommune steht Rede + Antwort

ich hatte uns übrigens erst
ih 14 Stunden Gelegenheit
eben, unseren Rechtsanwalt
benachrichtigen. Mittlerwei-
hatten sich Freunde aus
zlar, Gießen und Marburg
uns gekümmert, einen An-
t besorgt und noch in der-
ben Nacht ein Flugblatt
sacht. Als zwei Gießener
runde sich nach uns erkun-
ften wollten, wurden sie
infallig festgenommen, und
e Wohnungen durchsucht.

ich sonst bekamen wir von
rallher Hilfe und Unter-
itzung. Nicht nur politische
runde setzten sich für uns
s, sondern auch Nachbarn
s besonders die Bewohner
s Oberbiel haben sich uns
genüber besonders freund-
ch und fair verhalten. Wir
amen Geldpenden, man
achte uns Kuchen und
ickwünsche. Überall war
s gegen das übereilte und
taßende Vorgehen der Poli-
s.

en denen, die uns gehol-
s haben und die zu uns hiel-
s, sei auf diesem Wege
slich gedankt.

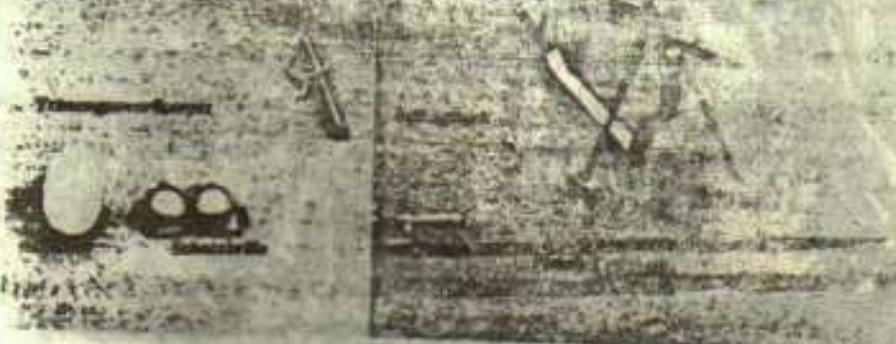
ie Wohngemeinschaft Oberbiel-
ie Libertären Sozialisten
etzlar -



DIE POLIZEI- DEIN FREUND UND HELFER?

ROTE UND SCHWARZE HELFEN
GIBTS IN FOLGENDEN STÄDTEN

- Jäden-Aden
- Berlin
- Hochim
- Honn
- Darmstadt
- Darmstadt
- Darmstadt
- Eindhausen
- Erlangen
- Flensburg
- Frankfurt
- Freiburg
- Gießen
- Hamburg (BR)
- Hamburg (SK)
- Hannover
- Hildesheim
- Hildesheim
- Karl-Ludwig
- Kassel
- Köln
- Landau (PF)
- Regensburg
- München
- Nürnberg
- Nürnberg
- Stuttgart
- Wetzlar
- Wetzlar



ein humanes system

braucht kein

gefängnis.

